

L00261 Hugo von Hofmannsthal
an Arthur Schnitzler, [9. 9. 1893]

STROBL

mein lieber Arthur!

Schönheit und Leben! Ist Ihnen das nicht aufgefallen, daß einem das Leben
so ganz besonders gut gefällt und man ganz genau weiß, wie es ausschaut und
5 schmeckt, wenn man eben momentan innerlich müffig ist und eigentlich nicht
lebt? Wie Euer Brief gekommen ist, der »launige« Brief mit diesen 2 großen Wor-
ten, ist es mir ein bißchen vorgekommen, wie wenn ich an einem Tisch säße und
wirklich geessen hätte und vor mir lägen in unappetitlicher Realität »Krebscha-
len, Hühnerknochen und Pflirsichkerne... Ihr aber sitzt vor einem wunderschönen
10 Stilleben mit roten Langusten, goldrothen Weintrauben und bunten Truthüh-
nern. Um es zu essen, muß man es rupfen und fieden und schälen und schneiden
und kauen und dann ist es gar nicht mehr schön!

Und doch gehört's zum Essen und nicht zum Anschauen. Es – ich meine das
Leben.

15 Ich bleibe also hier bis zum 11^{ten}; dann mit den Eltern nach »München u. Nürn-
berg; dann vielleicht zur Jagd nach Böhmen.

Jedenfalls bin ich Ende September bei Euch.

Dieser Tage ist die 8^{te}, letzte Rate von 12 fl. an Fels (III STROHGASSE 3) fällig; ich
weiß nicht, ob Sie dazu nur 5 fl oder mehr schulden; da ich aber momentan kein

20 Geld habe und Richard nicht da ist, so bitte schicken Sie ihm 12 fl. mit dem Ver-
merk »letzte Rate.«

»Wissen Sie die Nummer von Richard's Regiment (Znaim)?

Servus

Loris.

25 Bitte bald schreiben! Wo ist SALTEN?

© CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1347 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift datiert: »9/9 93« und nummeriert: »57«

1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 88–89.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Frankfurt am Main:
S. Fischer 1964, S. 45–46.